

### Fortsetzung von Seite 4 Es gibt nur ein Entweder

'unser Vater' für die Christen ist, Jehowa für die Juden, Allah für die Muselmanen, Ahura Mazda für die Zarathustrier, Brama für die Hindus, möge dieses allmächtige und allwissende Wesen, das wir alle als Gott anerkennen, den Menschen den Frieden geben...

*Höre Israel – und also: höre, christliche Kirche! –, der Herr ist unser Gott, der Herr allein! (5. Mose 6,4)*

8. Eine Ankündigung für München in der Süddeutschen Zeitung: „Christen und Muslime werden am Montag um 19 Uhr in der St. Lukaskirche gemeinsam für den Frieden am Golf beten. El Khalifa und Ahmed von Denffer nehmen als Vertreter des Islamischen Zentrums Freimann teil, von der evangelischen Kirche Prodiikan Hermann Vorländer.“

*Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der bösen Geister; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der bösen Geister. (1. Korinther 10,21)*

9. Applaus erntete Akademiedirektor Hans May, als er vorschlug, auf den Begriff „Absolutheitsanspruch“ zu verzichten. Er ... sei irreführend und „kontraproduktiv“, kennzeichne eine imperialistische

und kolonialistische Kategorie. Besser solle man von einer „Wahrheitskonkurrenz“ der Religionen sprechen. (Ein Bericht über eine Tagung der Evangelischen Akademie Loccum im März.)

*Christus spricht: Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Johannes 10,9)*

10. Die Religionen sind nicht Missionsobjekt, sondern Subjekt, da sie „schon vom Handeln Gottes herkommen“. Der Dialog zwischen den Religionen kann nur aus dem Zusammenleben („Konvivenz“) geschehen. Es führen mehrere Wege zu Gott. (Der Heidelberger Theologieprofessor Theo Sundermeier in der Evangelischen Akademie Loccum im März.)

*Christus spricht: Gebet hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. (Matthäus 28,19-20)*

11. Der „Dialog als Mittel der Versöhnung“ sei dringend notwendig, betonte der Weltkirchenrat. Bekräftigt wurde die Absicht, den Dialog mit anderen Religionen zu verstärken. So werden die Christen in aller Welt zu einer „Kultur des Dialogs“ aufgerufen... (Ein Bericht

über die Vollversammlung des Weltkirchenrates im Februar in Canberra.)

*Obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, ... so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn. (1. Korinther 8,5-6)*

12. Meine lieben Brüder und Schwestern, willkommen in diesem Land (Australien) des Geistes, der Ruach. Wir sind heute hier versammelt, um von der Heiligen Ruach, die Vollmacht für unsere Arbeit zur Erneuerung der Schöpfung zu empfangen. Komm, Ruach Hagar, einer Ägypterin, ... Komm, Rauch der Johanna von Orleans ... Komm, Ruach der Urvölker der Erde ... Komm, Ruach der koreanischen Frauen ... Komm, Ruach von Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Oscar Romero ... Komm, Ruach des tropischen Regenwaldes ... Komm, Ruach des Befreiers, unseres Bruders Jesus ... (Die reformierte Theologieprofessorin Chung bei der Weltkirchenratsversammlung in Canberra.)

*Da sprach Elia: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach! Und er*

*sprach: Erböre mich, Herr, erböre mich, damit dieses Volk erkennt, daß du, Herr, Gott bist und ihr Herz sich wieder zu dir kehrt! Da fiel das Feuer des Herrn herab ... Als das alles Volk sah, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! (1. Könige 18,21.37-39)*

Also heißt die Antwort der Heiligen Schrift auf alle Fragen, Reden und Irrtümer der modernene synkretistischen Verführung, auf kürzeste zusammengefaßt, so: Es gibt nur einen wahren Gott, den Gott des Ersten Gebots, den Gott der Väter (5. Mose 6,4), der der Vater Jesus Christi ist (1. Korinther 8,5-6). Was immer auch in den Religionen der Welt von Göttern und Götzen gelehrt werden mag: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ (2. Mose 20,3). Der einzige Weg aus dem Tod des Menschen in das Leben Gottes heißt Jesus Christus. Kein anderer Weg, keine andere Brücke führt über den Abgrund des Todes hinweg (Johannes 14,6). Es geht nicht um die Absolutheit einer Anschauung, sondern um die Ausschließlichkeit Jesu Christi als des einzigen Weges zu Gott. Dorthin führt kein anderer Weg, zu Gott gibt es keine andere Tür (Johannes 10,9). Darum teilt sich Jesus Christus mit keinem

anderen Gott, keinem anderen Erlöser, mit keinem Propheten und mit keinem Religionsstifter in mein und aller Welt Heil und Rettung (Apostelgeschichte 4,10-12). Der Glaube an den Sohn Gottes bedeutet ein Entweder-Oder: Entweder Gott oder die Götter (1. Könige 18,21); entweder Christus oder Belial (2. Korinther 6,14-16); entweder der Heilige Geist oder die Geister und Ungeister dieser Welt (Epheser 6,12). Dabei läßt die Heilige Schrift nirgends den geringsten Zweifel daran, daß Gott männlichen Wesens ist – Das Gerede von einer „Gottmutter“ oder gar einer „Frau Christa“ und vollends einer „Heiligen Geistin“ ist eine biblische Absurdität, mehr noch: eine Lästerung des heiligen dreieinigen Gottes. Nach der Heiligen Schrift ist das Verhältnis der Kirche Jesu Christi zu den Religionen der anderen Götter nicht durch gegenseitigen Dialog, sondern durch weltweite Mission geprägt. Christus gibt seiner Kirche den Auftrag, Nichtchristen zu Christus zu rufen und sie durch die Heilige Taufe zu Gliedern seines Leibes, seiner Kirche zu machen (Matthäus 28,19-20).

Kurt Hennig

\* \* \* \* \*

## Die Bibel angenommen ... oder abgelehnt

Anfang 1945 kam der Kriegsberichterstatte C.W. Hall mit einer amerikanischen Einheit in das kleine Dorf Shimabuku auf der Insel Okinawa. Das Dorf lag genau in der ameri-

ten lasen nun unermüdlich in der Bibel, entdeckten in dem Herrn Jesus Christus ein leuchtendes Lebensvorbild und machten seine Worte zur Richtschnur für das Dorf. Immer

die Welt zu verbessern!“

Der aus Italien stammende (inzwischen verstorbene) Evangelist Erino Dapozzo berichtet: Vor einiger Zeit gab ich in einigen Zeitungen Inserate auf, so in Genf, Montreux, Lausanne. Ich suchte Bibeln, auch alte, gebrauchte, für die Missionsarbeit in Frankreich. Lange

bein ... fortgeworfen — in der Schweiz. Diese beiden Berichte sprechen für sich. Ihnen ist nichts hinzuzufügen. Aber die eine Frage an dich sei erlaubt, denn du lebst ja auch im „christlichen“ Abendland: Wie

schätzt du das Wort Gottes? Bedeutet es dir alles — oder nur wenig — oder gar nichts? Wie ist deine Antwort?

Aus: *Die Brücke zur Heimat*  
Eingesandt von P. Epp

New-Yorker bzw. Ignatjewer